kung" gesteht das Defizit ein, was die Herausgeber indes vom Vorwurf der falschen Titelwahl nicht befreit.

Ärgerlicher ist die mangelhafte Benutzbarkeit der mehr als sechzig Seiten umfassenden „Quellenbiographie zur Wanderliteratur". Sie umfaßt nicht nur sehr verschiedenartige Schriften (neben der Wander-Reiseliteratur auch Statistische Jahrbücher, Verbandszeitschriften, Liederbücher, Romane, Lyrik und manches mehr), sondern auch den Zeitraum von der Spätaufklärung bis zur Gegenwart. Hier ist das Alphabet als einziges Ordnungskriterium zu dürftig. Wenn eine zeitraubende Gliederung nach Textsorten aus pragmatischen Gründen nicht möglich war, so würde doch eine mit geringem Aufwand verbundene chronologische Anordnung vielen Lesern das Auffinden der sie interessierenden Literatur sehr erleichtert haben.

Stefan Speck

Matias Martinez/Michael Scheffel: *Einführung in die Erzähltheorie*. München (Beck) 1999. (= Reihe Studium). 198 Seiten.

Vor achtundzwanzig Jahren veröffentlichte Gérard Genette in *Figures III* seinen *Discours du récit* – die Gründungsurkunde der französischen Schule der strukturalen Erzählanalyse. Anfang der achtziger Jahre ließ Genette den *Nouveau discours du récit* folgen, in dem er sich nicht nur mit den Kritikern seiner Theorie auseinandersetzte, sondern ebenfalls mit den teils gleichzeitig, teils später unabhängig von seinem Entwurf entstandenen Erzähltheorien insbesondere aus dem deutschen und anglo-amerikanischen Sprachraum. 1994, zweiundzwanzig Jahre nach der Erstveröffentlichung, erschien die von Jochen Vogt herausgegebene deutsche Übersetzung des *Discours du récit* und *Nouveau discours du récit*. Seitdem genießt Genettes Erzähltheorie gerade unter jüngeren deutschsprachigen Wissenschaftlern, die sich mit narratologischen Fragestellungen befassen, eine immer größere Popularität.

Diese Tendenz dokumentiert nun auch eine *Einführung in die Erzähltheorie*, die gemeinsam von Matias Martinez (wissenschaftlicher Assistent für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität München) und Michael Scheffel (Privatdozent für Neuere Deutsche Literatur an der Universität Göttingen) verfaßt worden ist. Nach einem Einleitungskapitel zur Unterscheidung von fiktionalem und faktualem Erzählen werden im zweiten Kapitel der Reihe nach die zentralen Kategorien der Genetteschen Erzählanalyse durchdekliniert: Zeit, Modus, Stimme. Im nächsten – kürzeren – Kapitel wird im Rückgriff auf die Forschungen von Tomaševskij, Propp, Lotman und anderen das „Was" der Narration untersucht: die Elemente der Handlung, die Frage

der Handlungsmotivierung, das Verhältnis von Leser und Text, die Weltkonzepte in erzählenden Texten sowie Handlungsschemata und Raumsematik. Das vierte und letzte Kapitel wirft einen kurzen Blick auf erzähltheoretische Handlungsmodelle außerhalb der Literaturwissenschaft. Dabei bietet das Buch von Martinez und Scheffel nicht allein eine systematische Einführung in die verschiedenen Problemfelder der Narratologie, sondern die Autoren illustrieren ihre theoretischen Erläuterungen mit zahlreichen einschlägigen Beispielen aus der europäischen und anglo-amerikanischen Literatur von der Antike bis in die Moderne. Zugleich rekurriert das Buch immer wieder auch auf die forschungsgeschichtliche Entwicklung der jeweiligen narratologischen Ansätze, ohne sie allerdings – was für eine Einführung mit Sicherheit zu viel verlangt wäre – grundsätzlich zu problematisieren. Eine Ausnahme machen die Autoren bei Franz K. Stanzels Theorie der Erzählsituationen, die sie einer grundlegenden Kritik unterziehen. Zudem wird Genettes mitterweile fast dreißig Jahre altes Erzählmodell durch Beobachtungen aus neueren und neuesten narratologischen Studien ergänzt. Hilfreich zum Verständnis der Ausführungen sind die in den Text eingefügten Übersichtstafeln, in denen die wichtigsten Punkte der jeweiligen Erläuterungen schematisch dargestellt werden. Außerdem findet sich am Schluß des Buches ein Glossar, das in Kurzform zentrale Begriffe aus Narratologie und Poetik erläutert. Eine umfassende Bibliographie eröffnet den Zugriff auf weiterführende Literatur.

Wenngleich sich die *Einführung in die Erzähltheorie* von Martinez und Scheffel vornehmlich an Studierende richtet, wie es schon der Titel der Reihe („Studium") nahelegt, in dem das Buch publiziert wurde, bietet es dennoch einen ausgezeichneten Überblick auch für jene an, die sich in komprimierter Form über den aktuellen Stand und die aktuellen Fragen und Probleme der Narratologie informieren möchten. Bei Martinez und Scheffel erweist sich Komparatistik als eine Disziplin, die, neben ihren traditionellen Arbeitsfeldern, etwas leistet, das gewöhnlich nicht im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht: nämlich nicht nur literarische Texte (in welcher Form auch immer) miteinander zu vergleichen, sondern gleichfalls den internationalen Austausch von Theorien und Forschungsansätzen zu unterstützen.

Uwe Lindemann

Edgar Pankow/Günter Peters (Hg.): *Prometheus. Mythos der Kultur.* München (Wilhelm Fink Verlag) 1999. (= Literatur und andere Künste). 248 Seiten.

Kafka untertreibt: Von Prometheus berichten mehr als nur „vier Sagen". Der feuerbringende Titan gehört zu den ambivalentesten Gestalten des an zwielich-